

Heidelberg

		Step by STEP Nachhaltigkeits- bericht 2004
		

Beispielkapitel „Zielbereich Arbeiten“

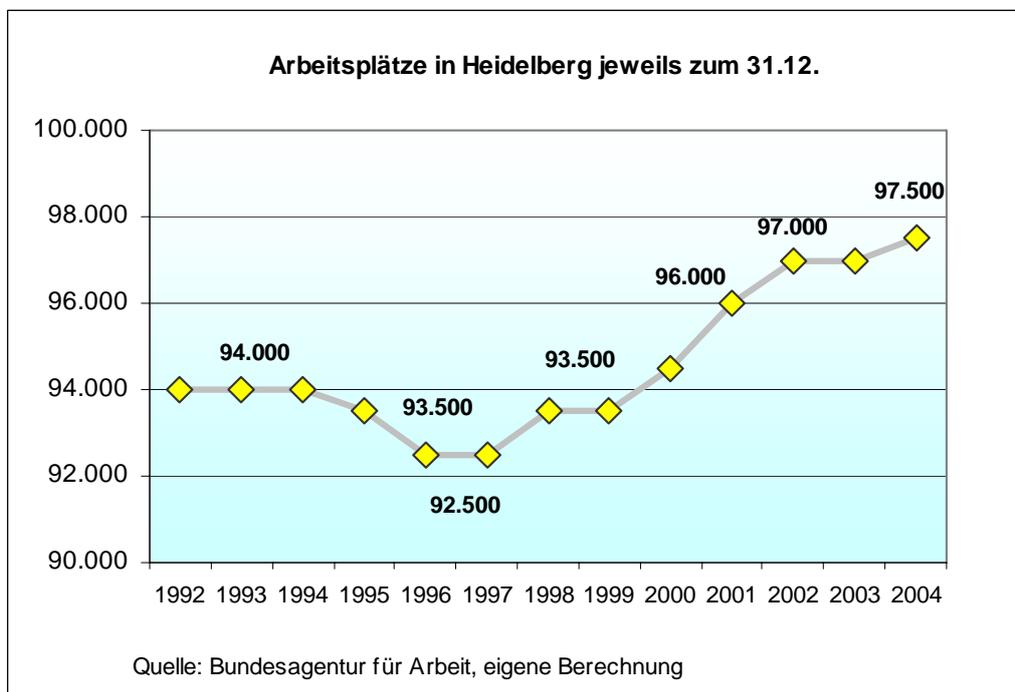
für eine ausführliche,
kommentierte, indika-
torengestützte Erfolgs-
kontrolle des Stadtent-
wicklungsplans
Heidelberg 2010

- Entwurf -

*Quantitatives Ziel: 94.000 Arbeitsplätze erhalten
Breites Arbeitsplatzangebot sichern*

Gemäß dem beschlossenen STEP ist das oberste Ziel für die Stadt Heidelberg eine „stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. (...) Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben.“

- **Arbeitsplätze in Heidelberg insgesamt**
- **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsabschnitten**



In den letzten Jahren war eine dynamische Wirtschaftsentwicklung zu beobachten.

Das quantitative Ziel des Stadtentwicklungsplans, 94.000 Arbeitsplätze zu erhalten, ist seit dem Jahr 2000 erfüllt. Damit wurde der Tiefpunkt der Jahre 1996/97 überwunden. Die Zahl der Arbeitsplätze hat einen historischen Höchststand erreicht. Diese Entwicklung wurde - wie erwartet - wesentlich durch den Anstieg der Teilzeitarbeitsplätze und geringfügiger Beschäftigung bestimmt.

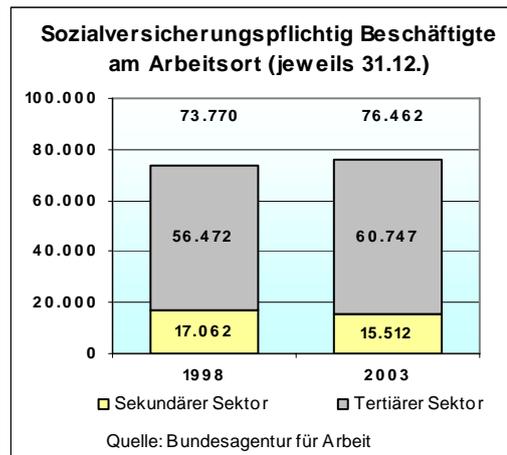
Erläuterung zu den nachfolgenden Indikatoren

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/innen, die kranken- und rentenversicherungspflichtig sind oder sonst Beiträge dafür zu entrichten haben. Nicht versicherungspflichtig und daher nicht in dieser Zahl erfasst sind Beamte, Selbstständige und Mithelfende Familienangehörige. 1998 erfolgte eine Umstellung auf eine europäisch einheitliche Wirtschaftssystematik. Dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Werten erheblich eingeschränkt.

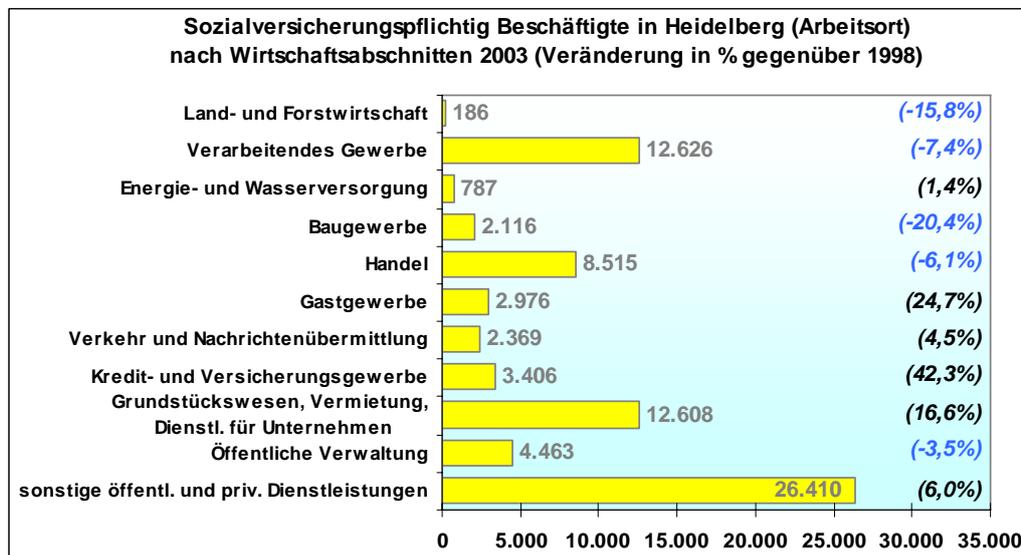
Bewertung

Ende Dezember 2003 waren in Heidelberg 76.462 Arbeitnehmer/innen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das sind knapp 78 % aller Beschäftigten. Davon arbeiteten 0,3 % in der Land- und Forstwirtschaft, 20,7 % im Produzierenden Sektor und 79,0% im Dienstleistungssektor.

Zwischen 1998 und 2003 erhöhte sich die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten in der Summe um nahezu 2.700 Beschäftigte. Das entspricht einem prozentualen Zuwachs um knapp 3,5 %.



Der Hauptmotor der Beschäftigtenentwicklung in Heidelberg ist der Dienstleistungssektor. Gegenüber 1998 stieg die Anzahl der Dienstleistungsbeschäftigten um 7,6 %, wohingegen die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Sektor um über 1.500, d.h. 9,1 % sank. Die im Stadtentwicklungsplan angestrebte Erhalt der Arbeitsplätze im Produzierenden Sektor konnte nicht erreicht werden und wird auch weiterhin nicht erreicht werden können. Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftsabschnitte, so war es vor allem die Entwicklung im Baugewerbe, die sich hier nachteilig bemerkbar machte.



Innerhalb des Dienstleistungsbereiches sind es vor allem das Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie die Dienstleistungen für Unternehmen und das Gastgewerbe, die deutliche Beschäftigungszunahmen zu verzeichnen haben.

Bezieht man auch nicht Versicherungspflichtige mit ein (d.h. Beamten, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige), lässt sich feststellen, dass gegen-

wärtig mehr als ein Viertel aller Beschäftigten in Heidelberg im öffentlichen Dienst (24.700 Personen) arbeiten. Das sind über 4.900 mehr als Mitte 1997.¹

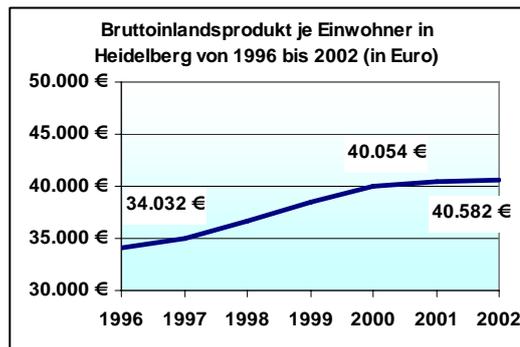
- **Bruttoinlandsprodukt**

Erläuterung

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Der aktuellste für Stadt- und Landkreise verfügbare Wert stammt aus dem Jahr 2002.

Bewertung

Ende der 90er Jahre stieg die Wirtschaftsleistung in Heidelberg, gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/in stark an. Im Jahr 2000 überschritt sie zum ersten Mal die 40.000 Euro Marke. Die dann einsetzende Konjunkturkrise zeigte jedoch auch in Heidelberg ihre Wirkung. Das Wirtschaftswachstum hat sich seitdem deutlich verlangsamt, zu einem Einbruch kam es jedoch nicht. Ende 2002 wurden in Heidelberg insgesamt Güter und Dienstleistungen im Wert von 5.786 Mio. Euro hergestellt.



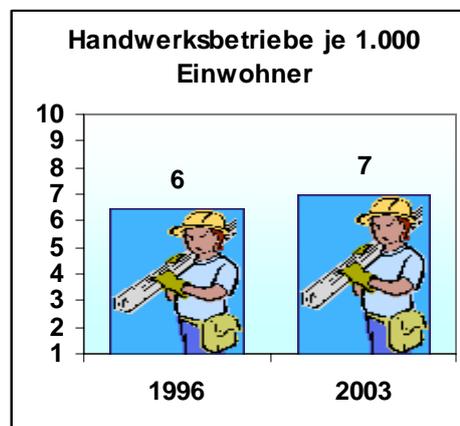
Mittelstand und Handwerk stärken

Gemäß dem STEP 2010 sollen „kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels der Nahversorgung - eine besondere Standort-sicherung“ erfahren.

- **Prozentualer Anteil der Einwohner/innen, die innerhalb fußläufiger Entfernung ein Lebensmittelgeschäft/eine Bäckerei/eine Metzgerei erreichen können (siehe Kapitel 1)**
- **Zahl der Handwerksbetriebe pro 1000 Einwohner/innen**

Bewertung

Die Zahl der Handwerksbetriebe (inkl. handwerksähnlichen Betrieben) stieg in Heidelberg von knapp 900 (1996) auf rund 1.000 (2003). Dies entspricht einer Steigerung um rund 11 % (Quelle: Handwerkskammer). Demnach konnte zielgemäß die Standortsicherung für das Handwerk in Heidelberg erreicht werden.



¹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, jeweils zum 30.06.

Sozial und ökologisch sinnvolle Arbeitsplätze anbieten

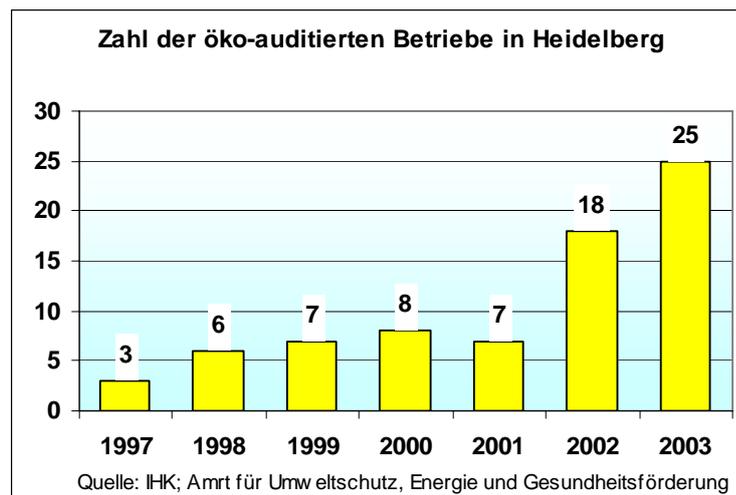
„Der wirtschaftliche Strukturwandel ist dahingehend zu unterstützen, dass ein sozial und ökologisch sinnvolles Arbeitsplatzangebot (...) entsteht.“ Unternehmerisches Handeln muss im Sinne nachhaltiger Entwicklung von der Zusammenführung ökologischer, ökonomischer und sozialer Verantwortung geprägt sein. Unternehmen bezeugen durch praktiziertes Umweltmanagement ihre gesellschaftliche Verantwortung und demonstrieren ein Umdenken – Ökologie und Ökonomie lassen sich zu beider Nutzen vereinbaren.



- **Summe der nach EMAS öko-auditierten Betriebe und der Betriebe, die am Projekt „nachhaltiges Wirtschaften“ teilgenommen haben.**

Erläuterung

Im Juni 1993 wurde die „Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung“ verabschiedet, die häufig auch als EG-Öko-Audit- oder EMAS (Environmental Management and Audit Scheme)- Verordnung bezeichnet wird. Diese wurde im Jahr 2001 durch die EU-Verordnung 761/2001 abgelöst (EMAS II). Alle Unternehmensstandorte, die nach diesen Verordnungen durch einen Umweltgutachter validiert worden sind, werden mit diesem Indikator erfasst. Unternehmen, die ein Umweltmanagement nach der inhaltlich weitgehend vergleichbaren Normenreihe ISO 14.000 der Weltnormungsorganisation eingeführt haben, werden nicht aufgenommen, da es für sie – im Gegensatz zum Öko-Audit – kein zentrales Register gibt.



Bewertung

Die positive Bilanz ist vor allem auf die 19 Betriebe zurückzuführen, die mit dem Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften“ qualifiziert wurden, das es seit 2001 gibt. 2002 waren dies 11, 2003 acht, 2004 sieben Betriebe.

Wissenschaftsstadt ausbauen

Unter dem Ziel Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen formuliert der STEP: „Es sollte eine engere Kooperation mit der Universität und den Forschungseinrichtungen angestrebt werden, um den internationalen wissenschaftlichen Austausch zu bewahren und auszubauen (...).

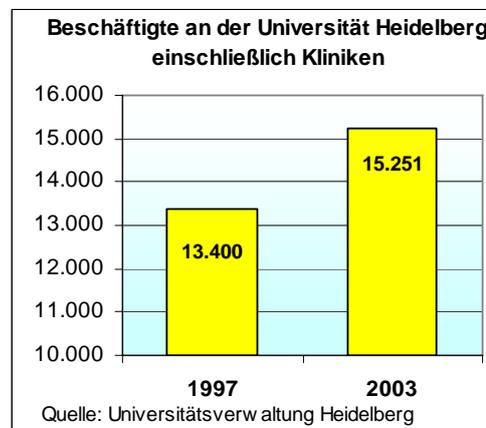
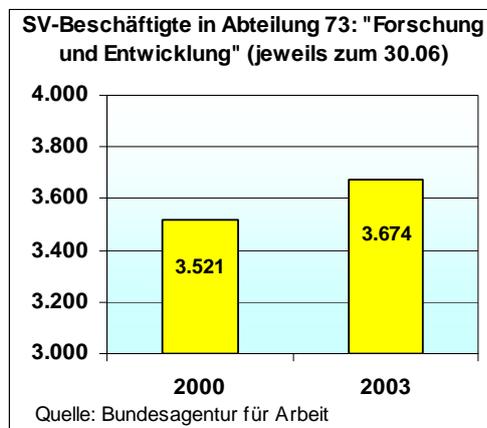
Eine für die Stadt Heidelberg besonders naheliegende und gleichzeitig wichtige Aufgabe ist es, den Transfer von universitärem Wissen in die Wirtschaft zu fördern und damit zu innovativen Entwicklungen beizutragen.“

- **Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Bereich: Forschung und Entwicklung**
- **Beschäftigte an der Universität Heidelberg**



Erläuterung zu den Indikatoren

In der Wirtschaftsabteilung 73 „Forschung und Entwicklung“ sind alle Einrichtungen für Grundlagenforschung, der angewandten Forschung und der experimentellen Entwicklung zusammengefasst, unabhängig von ihrem Träger. (Statistisches Bundesamt: Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen, Ausgabe 1993, S. 391). Vergleichbare Zahlen liegen erst seit dem Jahr 2000 vor.



Bewertung

In den in Heidelberg angesiedelten Forschungseinrichtungen (Wirtschaftsabteilung 73) waren Ende Juni 2003 insgesamt fast 3.700 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Innerhalb der letzten drei Jahre ist ihre Zahl um 4,4 % angestiegen. Bei der Universität Heidelberg und den Universitätskliniken waren Ende 2003 insgesamt fast 15.300 Personen beschäftigt.² Dies entspricht fast 16 % aller in Heidelberg Berufstätigen. Seit 1997 hat die Zahl der in den universitären Einrichtungen Beschäftigten um fast 14 % zugenommen.

² Insbesondere wegen der zahlreichen hervorragenden Wissenschaftseinrichtungen wird Heidelberg von der Prognos AG im Zukunftsatlas 2004 unter die 6 Stadt- und Landkreise Deutschland mit den besten Zukunftschancen gerechnet.

Vollbeschäftigung anstreben

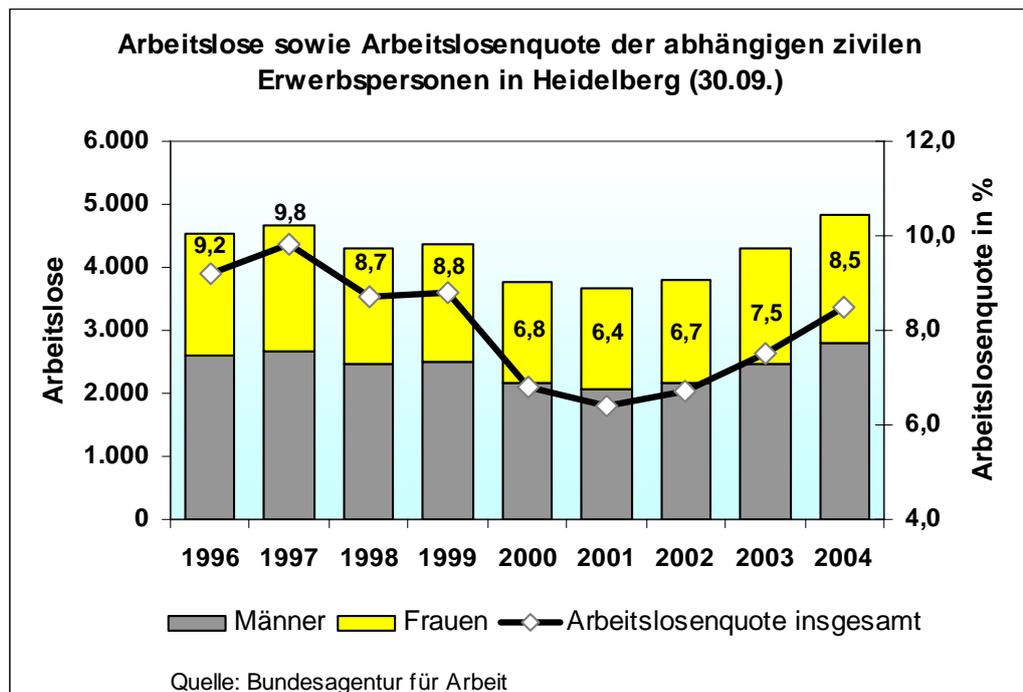
Dass diese Leitlinie für den Zielbereich Arbeiten nur schwer zu erreichen ist, war allen Beteiligten bei den damaligen Beratungen des Stadtentwicklungsplans klar. Für eine nachhaltige Entwicklung ist es jedoch unverzichtbar, die Erwerbssituation in einer Stadt zu beleuchten, denn bezahlte Arbeit bedeutet Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten.



- **Arbeitslosenquote**

Erläuterung

Mit der Arbeitslosenquote wird der Anteil der bei der Arbeitsagentur registrierten Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) gemessen, ausgedrückt in Prozent.



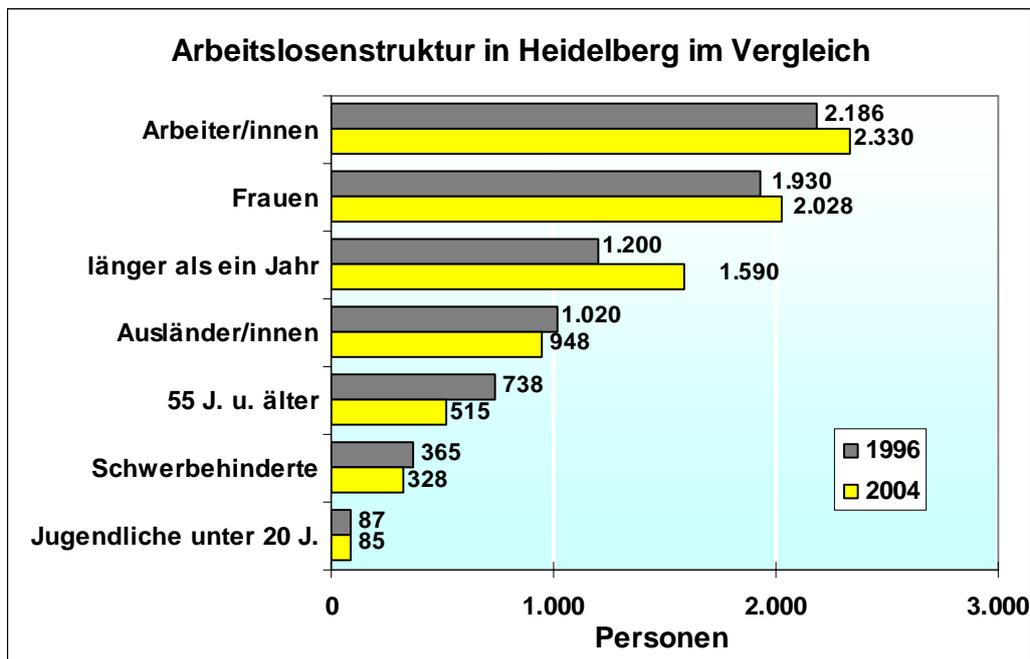
Bewertung

Der deutliche Anstieg der Arbeitsplatzzahlen in Heidelberg bis zum Jahr 2001 hat sich - zumindest vorübergehend - auch positiv auf die Arbeitslosenquote ausgewirkt. Von Vollbeschäftigung konnte aber nicht gesprochen werden. Seit dem nimmt aber auch in Heidelberg die Arbeitslosigkeit wieder deutlich zu. Im September 2004 waren über 4.800 Heidelbergerinnen und Heidelberger als arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 8,5 %.

(Wieder)eingliederung ins Erwerbsleben

Ob von einer positiven Arbeitsplatzentwicklung alle Gruppen gleichermaßen profitieren und in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden konnten, zeigt der jeweilige Anteil verschiedener Gruppen an den Arbeitslosen.

- **Zahl der arbeitslosen Arbeiter/innen, arbeitsloser Frauen, Langzeitarbeitsloser, Ausländer/innen, Älteren, Schwerbehinderter, Jugendlicher in Heidelberg (30.09.)**

**Bewertung**

Die verschiedenen Teilgruppen haben unterschiedlich von der bis zum Jahr 2001 sehr dynamischen und seitdem deutlich abflachenden Wirtschaftsentwicklung profitiert. Erfreulich ist besonders, dass die Zahl der älteren Arbeitslosen im September 2004 erheblich unter dem Ausgangswert von 1996 gelegen hat (- 30 %). Rückgänge sind auch bei den Schwerbehinderten und den Ausländern zu verzeichnen.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hat sich hingegen um fast ein Viertel vergrößert. Nahezu jeder Dritte Arbeitslose in Heidelberg ist dies inzwischen länger als ein Jahr. Auch für Arbeiter/innen ist es offensichtlich schwieriger geworden, einen Job zu finden.

Ergänzungsindikatoren



- **Arbeitsfähige Sozialhilfebezieher/innen mit Aufnahme einer Tätigkeit im ersten Arbeitsmarkt**
- **Höhe des Fonds zur Unterstützung einer „Aktiven Beschäftigungspolitik“**

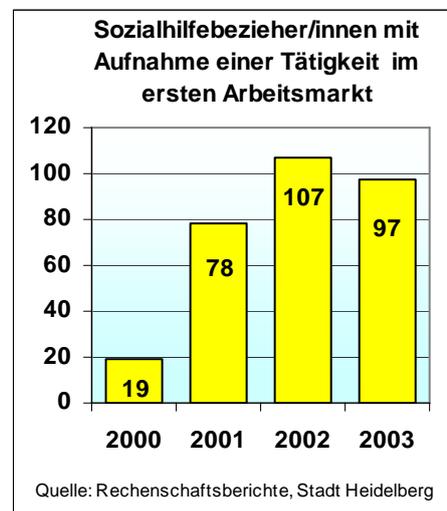
Erläuterung

Das Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit erläutert im Rechenschaftsbericht regelmäßig darüber, wie viele arbeitsfähige Sozialhilfebezieher/innen mit dem Programm Hilfe zur Arbeit, in den ersten Arbeitsmarkt wieder eingegliedert werden konnten. Das Amt verwaltet auch den 1995 beschlossenen Fonds zur „Aktiven Beschäftigungspolitik“, der auf Anregung des Verbandes für Beschäftigung eingerichtet wurde. Er dient der Finanzierung zweckgebundener Projekte zur Beseitigung von Langzeitarbeitslosigkeit.

Bewertung

Innerhalb von drei Jahren verfünffachte sich die Zahl der Personen, die mit Aufnahme einer bezahlten Arbeit aus der Sozialhilfe fielen.

Im Rahmen des **Fonds zur Unterstützung einer „Aktiven Beschäftigungspolitik“** wurden 1996 Aufträge im Umfang von rund 1,5 Mio € erteilt. Im Jahr 2004 lag der Betrag bei 1,84 Mio €, das heißt er stieg um rund 20 Prozent.



Frauen auf dem Arbeitsmarkt stärken

Der Stadtentwicklungsplan fordert, dass Frauen und Männer an der bezahlten und unbezahlten Arbeit gleichermaßen teilhaben sollen. „Nötig ist eine konsequente Umsetzung des Frauenförderplans in der Stadtverwaltung. Bestehende Benachteiligungen der Frauen in der Arbeitswelt müssen auf allen politischen Ebenen ausgeglichen werden.“



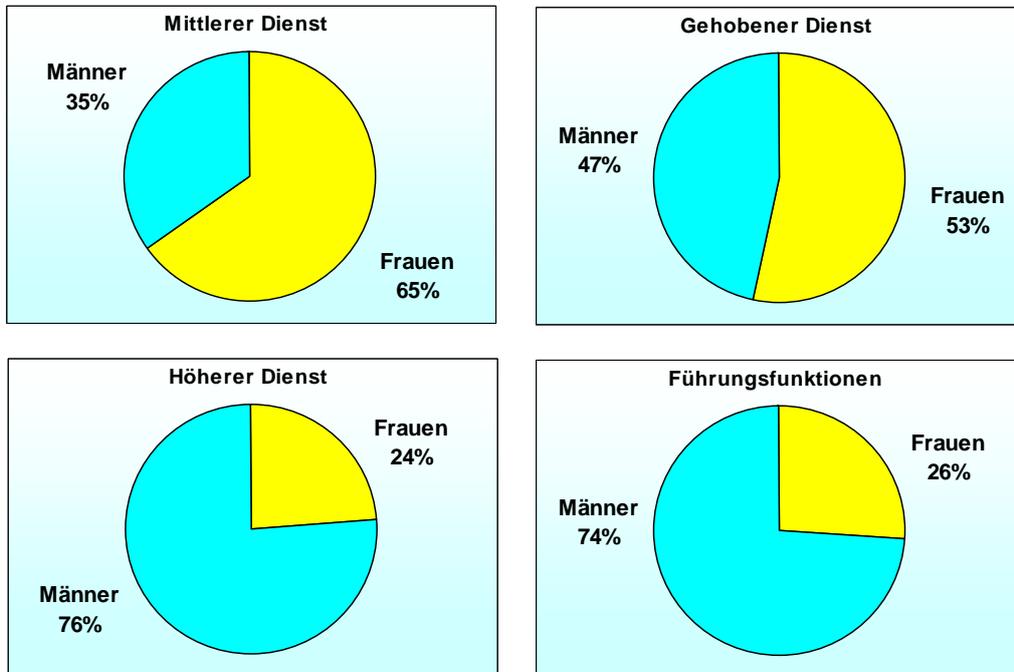
- **Beschäftigtenanteil der Frauen in den einzelnen Ebenen der Stadtverwaltung**

Erläuterung

Umfassende Informationen über die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Arbeitswelt liegen nicht vor. Hilfsweise wird daher die Situation in der Stadtverwaltung dargestellt. Das Personal- und Organisationsamt berichtet in seinen Umsetzungsberichten regelmäßig darüber, wieweit das Ziel einer paritätischen Be-

setzung von Stellen und Funktionen in der Stadtverwaltung umgesetzt wurde. Hierzu wird nach Laufbahnen und Führungsfunktionen unterschieden. Zu den Führungsfunktionen zählen die Amtsleitung sowie die Abteilungsleitungen mit ihren Vertretungen.

Beschäftigtenanteil der Frauen in der Stadtverwaltung nach Laufbahn (2004)



Quelle: Personalamt: Frauenförderplan,

Bewertung

Während im mittleren und gehobenen Dienst Frauen überrepräsentiert sind, beträgt ihr Anteil im höheren Dienst und in Führungsfunktionen rund ein Fünftel. Gegenüber 1996, dem Jahr des ersten Umsetzungsberichtes, ist eine leichter Zuwachs in allen Hierarchieebenen feststellbar.

Fazit

Die Wirtschaft in Heidelberg prosperiert. Besonders dynamisch war der Beschäftigungsanstieg bis zum Jahr 2001, seither stabilisiert sich die Wirtschaftsleistung auf hohem Niveau. Die Standortvorteile als Wissenschaftsstadt konnte genutzt und weiter ausgebaut werden. Allerdings ist mit der nachlassenden Dynamik auch wieder ein Zunahme an Arbeitslosigkeit verbunden. Die Gefahr von sozialen Ungleichgewichten ist damit gestiegen.